

Lernerprofile bei Bildungsausländer*innen und längsschnittliche Zusammenhänge mit Studienzufriedenheit und Abbruchintention

Hüseyin Hilmi Yildirim, Julia Zimmermann, Kathrin Jonkmann

Zusammenfassung: Obwohl immer mehr Bildungsausländer*innen an deutschen Hochschulen studieren, ist über die Einflussfaktoren auf ihren Studienerfolg bisher wenig bekannt. Da sie besonders gefordert sind, den Lernstoff eigenständig vor- und nachzuarbeiten, untersuchte die vorliegende Studie ihr Nutzungsverhalten kognitiver und metakognitiver Lernstrategien als Schlüsselkomponenten selbstregulierten Lernens und deren längsschnittliche Effekte auf Studienzufriedenheit und Abbruchintention. Anhand latenter Profilanalysen wurden bei $N = 3,837$ Bildungsausländer*innen vier Lernerprofile (Maximal-, Tiefen-, Durchschnitts- und Minimallerner) im ersten Studiensemester ermittelt und ihre prospektive Vorhersagekraft für die Studienzufriedenheit und Abbruchintention am Ende des ersten Studienjahres bestätigt. Aus den Befunden lassen sich Implikationen für die Gestaltung von (profil-)spezifischen Trainings- und Unterstützungsangeboten für Bildungsausländer*innen in Deutschland ableiten.

Schlüsselwörter: Bildungsausländer*innen, Lernstrategien, Studienzufriedenheit, Studienabbruchintention, Latente Profilanalyse

Learning profiles of international students and their longitudinal relationships with study satisfaction and drop-out intention

Abstract: Although international students are a growing student group at German universities, little is known about the predictors of their academic success. Since they are faced with high demands to prepare and follow up on classwork, the present study analyzed their user profiles of cognitive and metacognitive learning strategies as key components of self-regulated learning and their longitudinal effects on study satisfaction and drop-out intention. Using latent profile analyses on $N = 3,837$ international students, four learning profiles (maximum learners, in-depth learners, average learners, minimum learners) were identified and their prospective predictive effects on study satisfaction and drop-out intention at the end of the first study year were approved. These findings inform the development of (profile-)specific measures to support international students in Germany.

Keywords: international students, learning strategies, study satisfaction, dropout intention, latent profile analysis

1 Einleitung

An Hochschulen in Deutschland studieren immer mehr ausländische Studierende, die ihre Hochschulzugangsberechtigung im Ausland oder an einem Studienkolleg erworben haben (Statistisches Bundesamt, 2019). Die Zahl dieser sogenannten Bildungsausländer*innen ist in den letzten zehn Jahren um rund 60% auf über 250,000 gestiegen, ihr Anteil unter den Studienanfänger*innen lag 2018 bei 11% an den Universitäten und 7% an den Fachhochschulen (DAAD & DZHW, 2019). Studierende aus China sind mit 13% die größte Gruppe, gefolgt von Indien (6%) und Österreich (4%).

Neben den Auswirkungen, die ein Scheitern des Studiums in Deutschland für die Studierenden selbst hat, kommt ihrem Studienerfolg vor dem Hintergrund von demographischem Wandel, Fachkräftemangel und wirtschaftlichen Interessen eine hohe gesellschaftliche Relevanz zu (Morris-Lange, 2019). Umso bedauerlicher ist, dass, obwohl 91% der Bildungsausländer*innen planen, einen Studienabschluss in Deutschland zu erwerben (DAAD & DZHW, 2019), ihre Studienabbruchquoten mit 45% im Bachelorstudium und 29% im Masterstudium deutlich über denen deutscher Studierender (Bachelor: 28%, Master: 19%; Heublein & Schmelzer, 2018) liegen. Über die Ursachen liegen bislang kaum wissenschaftliche Erkenntnisse vor (Heublein & Schmelzer, 2018). Für deutsche Studierende ist jedoch bekannt, dass der Studieneingangsphase eine besondere Bedeutung für Studienabbrüche zukommt: 42% der Studienabrecher*innen lassen sich bereits in den ersten beiden Semestern exmatrikulieren. Die häufigsten Ursachen sind Leistungsprobleme, gefolgt von Motivationsschwierigkeiten (Heublein et al., 2017). Dieser Beitrag trägt auf Basis einer Längsschnittstudie mit fast 4,000 Bildungsausländer*innen zur Schließung dieser Forschungslücke bei.

Bildungsausländer*innen weisen diverse Spezifika in ihren Studievoraussetzungen auf, da sie eine andere Bildungssozialisation durchlaufen haben und vielfach mit sprachlichen Herausforderungen konfrontiert werden (Heublein, 2015; Wisniewski, 2018). Bisherige Befunde weisen zudem auf kulturbedingte Unterschiede im Studienverhalten hin, z.B. mit Blick auf die aktive Teilnahme an und (Mit)gestaltung von Lehrveranstaltungen (Cheng & Guan, 2012). Unter diesen Bedingungen ist davon auszugehen, dass Bildungsausländer*innen in besonderem Maße gefordert sind, den Studienstoff im Selbststudium zu erarbeiten bzw. nachzuarbeiten und zu vertiefen. Daher untersucht der vorliegende Beitrag den Zusammenhang zwischen dem Einsatz von Lernstrategien als Kernelement selbstregulierten Lernens und der Studienzufriedenheit und Abbruchintention als wichtige prozessbezogene, subjektive Studienerfolgsmaße der Studieneingangsphase (Heinze, 2018). Es werden Lernerprofile identifiziert, hinsichtlich soziodemographischer und studienbezogener Korrelate verglichen und die längsschnittlichen Beziehungen zwischen den Lernerprofilen und der Studienzufriedenheit sowie der Abbruchintention untersucht.

2 Lernstrategien

2.1 Lernstrategien und deren Zusammenhänge mit Studienzufriedenheit und Abbruchintention

Lernstrategien sind eine Schlüsselkomponente des selbstregulierten Lernens (Karlen, 2016) und zentraler Bestandteil einflussreicher Selbstregulationsmodelle (z.B. Boekaerts, 1999; Zimmerman, 2000). Kognitive Strategien sind Aktivitäten, die die Aufnahme, Verarbeitung und Speicherung von Informationen unterstützen. Dabei wird zwischen Oberflächenstrategien (Wiederholen und Auswendiglernen) zur Memorierung von Faktenwissen und Tieffestrategien (Elaboration, Organisation und kritisches Prüfen), die auf das Verständnis des Lernstoffes abzielen, unterschieden. Metakognitive Strategien beziehen sich auf Aktivitäten der Planung, Überwachung und Kontrolle des Lernprozesses. Kognitive und metakognitive Lernstrategien werden in Abgrenzung zu ressourcenbezogenen Strategien (z.B. Anstrengung, soziale Unterstützung) auch als Primärstrategien bezeichnet (Wild, 2000). Die Zusammenhänge zwischen der Häufigkeit des Strategieeinsatzes und dem Lernerfolg wurden bereits mehrfach metaanalytisch untersucht und sind relativ gering (z.B. de Boer, Donker, Kostons & van der Werf, 2018; Dent & Koenka, 2016). Bei Studierenden liegen für metakognitive Strategien sowie für die kognitiven Strategien Elaboration und kritisches Denken kleine positive Zusammenhänge mit der Durchschnittsnote ($r = .15$ bis $.18$) vor, die Effekte für Organisation und Wiederholung waren nicht signifikant ($r = .04$ und $.01$) (Richardson, Abraham & Bond, 2012).

Aufgrund ihrer besonderen Bedeutung in der Studieneingangsphase liegt der Fokus der vorliegenden Studie statt auf Leistungen auf den subjektiven Studienerfolgsfaktoren Studienzufriedenheit und Abbruchintention. Studienzufriedenheit ist kein homogenes Konstrukt, sondern teilt sich nach Westermann, Heise, Spies und Trautwein (1996) in die Bereiche Zufriedenheit mit den Studieninhalten (z.B. „Ich finde mein Studium wirklich interessant“), den Studienbedingungen („Es wird an meiner Uni zu wenig auf die Belange der Studierenden geachtet“) und der Bewältigung von Belastungen („Das Studium frisst mich auf“). Diese Zufriedenheitsbereiche weisen nur niedrige Interkorrelationen ($r < .36$) und differentielle Zusammenhänge mit anderen Variablen wie z.B. extrinsischer Motivation und Fachinteresse auf (z.B. Schiefele & Jacob-Ebbinghaus, 2006). Da die Zufriedenheit mit den Studieninhalten die größte Überlappung mit den Motivationsproblemen aufweist, die viele Studienabbrecher*innen als Ursache ihres Studienabbruchs angeben (Heublein et al., 2017), liegt hierauf der Fokus der vorliegenden Studie. Unter Studienabbruchintention versteht man das Vorhandensein ernsthafter Studienabbruchgedanken. Sie gelten als „Frühwarnindikator“ (Georg, 2008, S. 201) und somit als wichtiger Prädiktor für einen späteren Studienabbruch (Hillebrecht, 2019).

Da Studienzufriedenheit und Abbruchintention konzeptuelle Ähnlichkeiten mit anderen Konstrukten wie z.B. der intrinsischen Motivation, dem Wert oder der Freude aufweisen, legen unterschiedliche Selbstregulations- und Motivationstheorien positive Zusammenhänge zwischen ihnen und der Lernstrategienutzung nahe. Die Erwartungs-mal-Wert-Theorie (Eccles & Wigfield, 2002) geht davon aus, dass Personen, die einer Lernaktivität oder einem Inhalt einen höheren Wert beimessen (z.B. intrinsischer Wert, Nutzenwert), bereit